



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

387 (22.8.1901) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-91552](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-91552)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Verantwortlich für Politik
Dr. Paul Gerold,
für den lokalen und prov. Teil
H. C. Karl Pfeil,
für Theater, Kunst u. Belletristik
Eberhard Wagner,
für den Interessenten-Teil
Karl Pfeil,
Korrespondenz und Verlag
Dr. G. Haas' Sohn & Co.
Druckerei, (alte Mannheimer
Topograph. Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospital.)
Anmütlich in Mannheim.

Telephon: Redaktion: Nr. 877.

(III. Jahrgang.)

Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Billiale: Nr. 816.

E 6, 2 Gesehenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2

Nr. 587.

Donnerstag, 22. August 1901.

(Mittagblatt.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 22. August 1901.

Die Frostschäden an den Winterfrüchten.

Die von der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft veranstaltete Untersuchung über die Frostschäden an den letzten Winterfrüchten, an der sich 900 größere landwirtschaftliche Betriebe durch Ertheilung von Mustern beteiligt haben, hat beachtenswerthe Ergebnisse gehabt. Die Umfrage hat zunächst gezeigt, daß kein Theil unseres Vaterlandes gänzlich von der aus der russischen Ebene zu uns herübergekommenen Kälteperiode verschont geblieben ist, daß aber die verheerende Wirkung nach Westen hin abläßt. Die größten Schädigungsherde haben sich in den Landschaften gefunden, die flach und ungeschützt liegen. Die Hoffnungen, daß es gelingen werde, aus der Umfrage festzustellen, welche Sorten unter allen Umständen frosthart seien, hat sich nicht erfüllt. Auch die bewährtesten Sorten haben bei ungünstigen örtlichen Verhältnissen gelitten. Die Umfrage hat gezeigt, daß die in einer Gegend seit langer Zeit gebauten örtlichen Sorten die größte Widerstandsfähigkeit beizubehalten haben. Als eine der wesentlichsten Ergebnisse der Umfrage tritt aber die Thatsache hervor, daß zwei Umstände besonders die Frostgefahr steigern: leichter Boden und späte Saat. Der leichte Boden wirkt darum so gefährlich, weil er bei seiner geringen wasserhaltenden Kraft die verdrängten Temperaturschwankungen vergrößert; die späte Aussaat aber liefert schwächliche Pflanzen.

Das sinesische Friedensprotokoll

wird von der „Times“ veröffentlicht. Es enthält die bereits bekannten Abmachungen in 12 Artikeln. Art. 1 gesteht die Sühnegeldschatzung des Prinzen Tschun und den Bau eines Denkmals für Ketteler zu, der bereits begonnen hat. Art. 2 lautet:

Edikte vom 18. Februar und 21. Februar belegten die hauptsächlichsten Urheber der Verbrechen mit folgenden Strafen: Prinz Tsun wurde nach Turestan verbannt; zu lebenslänglichem Gefängniß wurden verurtheilt: Tschun, Ping-Hien und Tschao-Tschun erhielten Befehl, sich selbst zu tödnen. Tschun-Tschun, Tschun-Tschun und Tschun-Tschun wurden zum Tode verurtheilt; Tschun-Tschun und Tschun-Tschun wurden zur Degradation nach dem Tode verurtheilt. Ein Edikt vom 13. Februar rehabilitirt Tschun-Tschun, Tschun-Tschun, Tschun-Tschun, Tschun-Tschun und Tschun-Tschun, welche im vorigen Jahre hingerichtet wurden, weil sie gegen die Anordnungen als eine Verletzung des Völkerrechts Widerstand erheben hatten. Andere Edikte setzen Tschun-Tschun ab und bekräften die Beamten, welche an Verbrechen theilhaftig waren. Tschun-Tschun beginnt am 21. Februar Selbstmord, Tschun-Tschun und Tschun-Tschun am 24. Februar. Tschun-Tschun wurde am 22. Februar, Tschun-Tschun und Tschun-Tschun am 28. Februar hingerichtet. Ein Edikt, dessen Datum noch offen gelassen ist, bestimmt, daß alle offiziellen Prüfungen auf fünf Jahre in den Städten eingestellt werden, in denen Ausländer niedergelassen oder mißhandelt wurden.

Art. 3 ordnet die Sühne für den Mord an dem japanischen Gesandtschaftssekretär an, Art. 4 den Bau von Sühnedenkmalern, Art. 5 verbietet die Waffeneinfuhr auf zwei Jahre. Art. 6 setzt die Entschädigung von 450 Millionen Taels und den Zahlungsmodus fest. Art. 7—9 regeln die Frage des Gesandtschaftsbiro's, die Schleifung der Tokuforts und der Befestigungspunkte zwischen Peking und der Mandschurei. Art. 10 bestimmt den Anschlag der entsprechenden Edikte, Art. 11 die Abänderung der Handelsverträge und Aufregulirungen. Art. 12 endlich befehle die

bekannte Reform des Tsungli-Namens und schließt: „Nachdem China zur Zufriedenheit der Mächte die Einzelbestimmungen der Note vom 22. Dezember erfüllt hat, welche der Kaiser durch Dekret vom 27. Dezember völlig genehmigte, sind die Mächte übereingekommen, der durch die Unruhen im letzten Sommer geschaffenen Sachlage ein Ende zu machen. Die fremden Gesandten sind daher ermächtigt, zu erklären, daß mit Ausnahme der Gesandtschaftswachen die internationalen Truppen Peking völlig räumen (Datum offen gelassen) und mit Ausnahme der erwähnten Orte sich aus Tschili zurückziehen.“

Deutsches Reich.

B. N. Pforzheim, 21. Aug. (Zur Landtagswahl.) Von deutschparteilicher Seite ist für Pforzheim-Land als Landtagskandidat der seitherige Abgeordnete Herr Delemontierath Frank-Pforzheim aufgestellt worden. Ob der Kandidat für die Stadt, Herr Fabritant Witte, eine Kandidatur annimmt, ist fraglich.

Ausland.

* Belgien. (Ueber das tragische Ende) des ehemaligen Arbeitsministers Rossens verlautet, daß er seit drei Jahren an einer Nervenkrankheit litt, die er sich durch übermäßige geistige Anstrengung zugezogen hatte. Hässlicher Nummer und seine Entlassung als Minister hatten das Leiden verschärft. Heilung suchte er in Neuenahr und Belgio. Er war erst seit vierzehn Tagen von einem zweiten Aufenthalt aus Neuenahr zurückgekehrt. Sein Zustand verschlechterte sich mit jedem Tage, er hatte seit sechs Monaten kaum noch Schlaf gehabt. Trotzdem besah er sich eifrig mit politischen und Unterichtsfragen, mit Industrie und Finanzgeschäften. Der amtliche Totenschein stellt fest, daß Rossens den Selbstmord in einem Fieberanfall begangen habe. Die Blätter bedauern einmüthig den Tod dieses Mannes. Seine politische Ueberzeugungstreue bewies er, als er im Jahre 1899 aus dem Kabinett de Smet de Naeyer austrat, weil er die Verhältnißwahl nicht preisgeben wollte. Sein Vegrüßniß wird herzlich sein, doch wird jedes Gepränge vermieden werden. — Nachträglich wird noch bekannt, daß Rossens schon am Dienstag früh einen Selbstmordversuch machte. Er versuchte auf dem Schaarbecker Bahnhofe auf die Geleise zu gelangen, mußte aber durch den Stationsvorsteher gewaltsam entfernt werden. Rossens fuhr dann vom Bahnhofe zu einem Waffenhändler, kaufte den Revolver und erschoss sich im Gasthause.

Prekstimmen zum Gumbinner Prozeß.

Es sind nicht gerade oppositionell angehauchte Blätter, die am Urtheil des Gumbinner Kriegsgerichtes mit auffallender Uebereinstimmung eine Kritik üben, die um so vernichtender ausfällt, je sachlicher und leidenschaftsloser sie gehalten ist. Im Wesentlichen stützt sich die Kritik auf dieselben Thatsachen, die auch wir schon in unserer Würdigung des Urtheils als besonders auffallend herausgehoben haben. So schreibt die „Klinische Zeitung“:

Die Rücksicht, daß das Oberkriegsgericht den Unteroffizier Marten in Gumbinnen zum Tode verurtheilt hat, wird allen Deuten, die diesen Prozeß in seiner zweimaligen Vorführung mit Aufmerksamkeit verfolgt haben, eine große Ueberraschung bereiten...

Es handelt sich bei der Sache um einen reinen Judiciumseid, bei dem die Richter nichts anderes thun konnten, als nach ihrem besten Wissen und Gewissen zu erkennen. Der Staatsanwalt hatte die Anklage gegen Marten nicht auf Mord, sondern auf Todtschlag gestellt, er nahm an, daß Marten in bösem Zorn über die erlittene Beleidigung nach dem Karabiner gelaufen sei und den Rittmeister dann absichtlich, aber nicht mit Ueberlegung niedergeschossen habe. Nach dem ganzen Verlauf der Verhandlung wird man dieser Beweisführung nur sehr schwer folgen können, besonders aber wird es erschwert, wenn man sich den Ausführungen des Staatsanwalts selbst anschließt, der gleichzeitig für Reuterei plaidirt, die eine vorübergehende Beleidigung, also Ueberlegung, zur Grundlage haben mußte. Die allgemeine Auffassung dürfte wohl dahin gehen, daß der Staatsanwalt weniger von der juristischen Haltbarkeit seines Antrages überzeugt war, als vielmehr den Richtern durch die Darbietung einer milderen Strafe die Bedenken abschwächen zu wollen, die sich einer Verurtheilung zum Tode entgegenstellten. Das Kriegsgericht ist logischer gewesen. Es handelte sich um die Frage: Nichtschuldig oder schuldig des Mordes? Und man weiß, wie die Antwort ausgefallen ist. Daß gleichzeitig auf Schuldig der Reuterei erkannt wurde, wird sowohl in juristischer als in Volkrechtslehre vielfach als Bedenken hohes, denn man kann nicht erkennen, wer denn der andere Reutere gewesen sein soll, nachdem Hidel fertiggeprochen und Stempel außer Verfolgung gesetzt sind. Die Staatsanwaltschaft besteht darauf, daß Marten die That unmöglich allein verübt haben könne und daß somit ein Mitverurtheiltes vorhanden sein müsse, eine Behauptung, für die zum Mindesten ein formeller Beweis nicht vorliegt.

Das Blatt weist dann ebenfalls noch auf den großen Vorzug der Oeffentlichkeit des Verfahrens hin:

Im Laufe der Verhandlung haben wir mehrfach Gelegenheit gehabt, Urtheile von Persönlichkeiten zu hören, die dem Militärjustizverfahren kein sonderliches Wohlwollen entgegenbringen. Auch von dieser Seite wurde zugestanden, daß der Prozeß in durchaus ordnungsmäßiger und gewissenhafter Form geführt worden sei, daß die Rechte von Vertheidigung und Anklage unparteiisch gewahrt wurden und daß namentlich beim Verhör der militärischen Zeugen auch nicht der Ausschluß einer verurtheilten Beeinflussung vorzuliegen habe. Die Thatsache, daß die Verhandlung beim Oberkriegsgericht durchweg öffentlich erfolgte, während man beim Kriegsgericht die Oeffentlichkeit alle Augenblicke ausschloß, ist ein Beweis dafür, daß man in der Zulassung der Oeffentlichkeit im allgemeinen noch viel zu behutsam und ängstlich ist. Gerade gewisse Verhandlungen regen die Phantasie der ausgeschlossenen Oeffentlichkeit besonders an und lassen viel schlimmere Dinge vermuten, als wirklich vorgegangen sind. Dieselben Verhandlungen, die in der ersten Instanz mit dem Schreier des Geheimnisses umgeben wurden, konnten in der zweiten Instanz ohne alle Bedenken öffentlich dargelegt werden.

Ein Blatt, das wie die Münchener Allgemeine Zeitung, stimmt ihre Betrachtung auf einen noch früheren Ton:

Daß die Richter zweiter Instanz das Revolutionsrecht hatten, gerecht zu richten, dürfen auch diejenigen nicht bestreiten, denen ihr Sprachschrecken und Widerwillen oder wie uns lange Zweifel an seiner Richtigkeit einflößt. Marten hat gegen seine Verurtheilung zum Tode sofort Revision angemeldet, und man wird daher zunächst den Erfolg dieses Schrittes abwarten haben; die Möglichkeit, daß der Angeklagte von dem Verdachte, die wilde Bluthat, den denkbar schwersten Verstoß gegen seine militärischen Pflichten begangen zu haben, durch Richterspruch gereinigt wird, ist mühen zunächst noch gegeben. Jedenfalls wird man fast überall den dringenden Wunsch hegen, daß, wenn alle anderen Mittel vertragen, die Vollstreckung des Todesurtheils auf dem Wege der Gnade verhindert werde. Vollständige Klarheit ist, trotz der zweifachen, mit peinlicher Gewissenhaftigkeit geführten Untersuchung über das Drama beim 11. Dragoner-Regiment noch nicht geschaffen:

V.

„Donnerwedder“, sagte Dagemeister, „Karl, sieh eens, wat's denn dat für'n lomischen Vogel?“

Karl sah von seinem Amboss auf und bemerkte einen schlanken jungen Herrn, der neben seiner Vene die Straße hinab kam. Die Gestalt des Fremden, mittelgroß und mager, war tadelloß in Schwarz gekleidet, wodurch die dünnen Beine noch mehr hervortraten. Ein spiegelblanker Cylinderrödel bedeckte das Haupt, enge schwarze Gläser die Hände, und dem Gesicht sah man es an, daß die gefestigte Vene, die es trug, nur mit Mühe angenommen war. Ein Louren der Wirt in die Augen ließ sich nicht verbergen. Das konnten die beiden Schmiede von ihrem Standpunkt aus allerdings nicht erkennen, desto deutlicher bemerkte es das junge Mädchen, während es neben dem Fremden ging. Die Begleitung schien Vene überhaupt nicht angenehm zu sein. Sie beantwortete die golansten Redensarten des jungen Herrn nur mit kurzen Worten, und als sie bei dem Wollhanse ankamen, trat sie schnell zur Seite.

„Bitte, Herr Stengel, hier geht der Weg hinein.“
„Karl, ich bin, mein Fräulein, nach Ihnen.“
„Ich habe da detinnen nichts zu suchen, mein Weg geht direkt in die Fabrik.“

„Wo auf Wiedersehen, Fräulein Vei.“
„Hol Dich der Anker!“, brummte das Mädchen leise und wandte ihm den Rücken.

„Jesseh ne“, rief Karl ihr schon entgegen. „Deern, wat heist Du di für'n noblen Kriek ussch?“

„Was war denn das für'n Schwabenschwanz?“ fragte sein Vater.

Sie lachte hell auf, dann wurde ihr Gesicht plötzlich ernst. „Ach Gott, es ist schlecht von mir das Lachen. Ke Karl, Du brauchst gar nicht so zu grinsen; das war ja der Herr Stengel.“
„Stengel? Stengel?“ fragte der alte Schmied, „wat für'n Stengel soll dat sein?“

„Hoffentlich leinet für meine Blume“, sagte Karl, worüber der Lehrlinge in ein so triumphantes Gelächter ausbrach, daß er versagte, den Lasebalg zu ziehen und Dagemeister seine Beine mit einer Eisenstange bedrohte.

„Stengel war ja der Produktist drüben“, erklärte Vene indeß, „er ist doch noch zuleht bei dem jungen Herrn gewesen. Karl, Du mußt ihn doch auch kennen von früher.“

„Ja?“
„Na natürlich, Du hast ihn doch immer durchgehauen, obgleich er drei Jahre älter war.“

Karl's Augen wurden weit vor Erstaunen. „Ke Vene, is waht? Du meinst doch nicht, daß es Klapp ist? Leht der Galgenstrick noch? Ich dachte, der wäre längst vor die Hunde gegangen.“

„Ach Du, er hat uns ja eigentlich nie was gekost.“
„Na, nu nimm ihn auch noch in Schuß, den Pilon. Gehmunte Haare hat er getragen und seidene Halsstücker; und wir im Hinterrhaus waren ihm nie gut genug zum Spielen. Nur Margeln spielte er mit, und dabei schammelte der Kerl, und wenn ich ihn denn mal hindelweich prügelte, denn lief er hin und klatschte es Rattern.“

„Na ja“, fing sein Vater an, ihm zu sekundiren, „und was ist sein Alter schließlich gewesen? Handlöhner, sagte die Mutter. Jawohl! Gehandelt hat er mit Menschenfleisch von Afrika rüber nach Süd-Amerika. Ein Schuft war es, wie er im Buche steht. Wo loht Du Dir den Vengel denn aufgefressen?“

„Er lam bei der Tante an. Hätte gehört, in seinem väterlichen Hause wären Zimmer zu vermeiden, darum kam er. Und es interessirte ihn so sehr, die alten Freunde vom Hofe jetzt im Vorderhause wiederzufinden, und all solch Zeug redete er. Ich sag Dir, Karl, es war grad so, wie man in den Wäldern liest. Wir wurde ganz schwindelig dabei. Aber die Tante triebte man so.“

„Kann ich mir schon denken. Für uns andern wies es aber kein Vergnügen sein, den Bierengel im Haus zu haben.“

„Na, wir wollen uns nicht um ihn aufregen“, sagte das Mädchen. „Wenn der Klapp nichts weiter wäre als ein Bierengel,“

In der Fabrik.

Erzählung von W. v. d. Mühle.

(Nachdruck verboten.)

11) (Fortsetzung.)

„Ganz Paulsen sah sehr ernst aus, als er seiner Schwägerin den Brief zeigte. „Armes Kind“, sagte er dabei und strich ihr über die Haare, „wir haben alle nur an unsern Schmerz und unsere Sorgen gedacht, und Du hast doch am meisten verloren.“ Uffe sah ihn hitzig an, er verstand den Blick und schwieg. Die Wunde war noch zu frisch; sie konnte nicht ertragen, daß daran gerührt wurde.“

„Wißt Du den Brief haben?“ fragte er. Sie nickte jaunisch, daß das Schreiben in die Tasche und ging hinaus.

Oben in ihrem Zimmerchen las sie den Brief noch einmal für sich allein. So nahe also war das Glück ihr gewesen, so warm hatte Georg sie geliebt, daß er um ihrer willen sein unsädes Wanderleben hätte aufgeben und sich in der Heimath begraben wollen. Was war ihr die Heimath jetzt? In der fremdesten Ferne hätte sie sich nicht verlassen fühlen können, wie hier mit ihrem gerisorten Glück. Und die Fremde wäre ihr ja überall zur Heimath geworden, denn er nur an ihrer Seite gewollt hätte. Wie hatte ihr nur je der Gedanke kommen können, ihn hier festzuhalten zu wollen? Wäre sie doch mit ihm gegangen, vielleicht hätte sie ihn schätzen können und seiner Unfall hätte ihn nicht getroffen. Oder wenn doch, ja hätte sie ihn gepflegt, hätte ihn den letzten Lebensdiensten leisten dürfen, und sein bescheiden Blick wäre auf das Gesicht seines Weibes gefallen, statt auf fremde, gleichgültige Jüge. Das war es, worüber sie nicht hinweg konnte, worüber sie geübte Tag und Nacht.

Die Prude in der Fabrik machte ihre Bemerkungen darüber, wie blüh und elend das Fräulein aussehe, und dem armen Jense gab es jedes Mal einen Stich in das Herz, wenn er seine stolze Walküre so müde und langsam durch den Garten gehen sah, als sei ihre jeder Schritt eine Last.

auch der Schulbesuch in zweiter Instanz gemüßet sie nicht, denn auf die so nahe liegende Frage, weshalb Marten gerade an jenem Anhaltspunkt, an dem er von Herrn v. Stroß, der ihm im Hörsaal und in der Erregung oft genug Unrecht getan zu haben scheint, gar nicht besonders schmerzlich gereizt worden war, zum Karabiner gegriffen und den Mittelmitteln niedergeschossen haben soll, bleibt man die Antwort einweisen schuldig. Und ähnliche Unklarheiten liegen sich in ziemlich großer Zahl aufzählen. . . . Das zweifelhafte Urtheil im Gumbinner Prozeß ruft vielfach lebhaftes Bedauern und scharfe Kritik hervor, seine Vollstreckung würde fast allgemein als der denkbar schwerste Fehler, als ein kaum glaublicher Mißgriff bezeichnet werden. Gassen wie im Interesse der Gerechtigkeit, daß der oberste Kriegsherr, selbst, wenn er persönlich von der Wichtigkeit des diesmaligen Urtheils ebenso überzeugt sein sollte, wie diejenigen, die es gefällt haben, in Rücksicht auf die Bellemmungen, welche die Ausführung des strengen Spruches in allen Theilen des Reichs herbeizuführen würde, von dem Rechte der Gnade nach Möglichkeit Gebrauch macht und damit die Zukunft offen hält.

Auch ein so gemäßigtes Blatt wie der Hannoversche Courrier ist von dem Urtheil nicht weniger als befreundet.

In der ersten Instanz ist Marten freigesprochen worden. Neue Momente von Belang hat die Verhandlung vor dem Oberkriegsgericht nicht ergeben. Trotzdem erfolgte die Verurtheilung zum Tode. Selbstverständlich haben beide Instanzen nach gewissenhafter Ueberzeugung geurtheilt. Aber schon die Verschiedenheit der beiden Erkenntnisse muß die Auffassung bestärken, daß der Reich der Ueberführungsmomente sich nicht so völlig widerlos um den Angeklagten geschlossen hat, daß jedes Behauptete nach menschlichem Ermessen ausgeschlossen ist. So verdächtig sich Marten durch seine Flucht gemacht hat, so schwer auch seine Differenzen mit dem Ermordeten, sein jähwütiges Temperament und auch Zügellosigkeit gegen ihn im Bewußt sein, so sind doch auch die entgegenstehenden Erwägungen, die in dem Verdacht des Verbrechens zusammengefaßt sind und die auch das freisprechende Urtheil des ersten Kriegsgerichts bestimmt haben, nicht abzuweisen. Billig hingegen ist der Thatsache jedenfalls nicht; und deshalb hätte der Grundsat in dubio pro reo, den der Ankläger bei seinem Antrag auf milder Strafe so warm vertrat, unseres Erachtens auch diesmal zu einer Freisprechung führen müssen.

Ein besonderes Interesse darf noch die Meinung beanspruchen, die das Centralorgan der Sozialdemokratie, der Vorwärts zur Sache äußert:

Marten kann wahrscheinlich den Mörder erschossen haben, aber ein Beweis dafür ist nicht erbracht. Niemand hat ihn die That vollbringen sehen. Niemand sah ihn zum Thore gehen oder von ihm zurückkommen. Nur einige Indicien, die so und so gedeutet werden können, sprechen gegen ihn. Hätte man den auch verdächtigen Slopes angeklagt, man hätte ihn mit gleich gültigen oder nicht zureichenden Gründen zum Tode verurtheilt.

In der Verhandlung zweiter Instanz sind keinerlei neue Momente für die Schuld des Marten hervorgetreten. Derselben Gründe, die dem Oberkriegsgericht zur Verurtheilung genügt, hatten die erste Instanz zur Freisprechung geführt. Auch die erste Instanz hielt Marten verdächtig, aber sie verurtheilte ihn nicht, denn sie sah nicht die Beweiskraft, die für jede Verurtheilung erforderlich ist und die besonders erforderlich ist, wenn es ein Menschenleben gilt.

Selbst die Anklagebehörde, die in erster Instanz Verurtheilung wegen Mord gefordert hatte, sprachte zurück vor Wiederholung dieser Forderung und fürchtete Freisprechung, wenn dem Gericht nur die Wahl gegeben würde zwischen Tod oder Freispruch. Der Vertreter der Anklage sah sich daher auf die juristisch freilich gänzlich unbedeutende Annahme des Todesstrafe zurück und beantragte schwere Haftstrafe doch nicht den Tod. Seinem Antrag lag die Empfindung zu Grunde, an dem möglicherweise doch Unschuldigen nicht die Strafe zu vollziehen, die eine Auflösung des möglichen Justizirrtums ausschließt. War aber selbst nur eine geringe Möglichkeit der Unschuld gegeben, so durfte die Verurtheilung nicht erfolgen.

Das hätte jedes blutige Blatt gerade so gut schreiben können. Wenn der Vorwärts weiter meint, das Gericht habe sich von der persönlichen Auffassung des Gerichtsbesitzern bestimmen lassen, so wird das von andern, die sonst den Standpunkt des Vorwärts theilen, nicht zugegeben. Schließlich kommt darauf nicht mehr an, nachdem das Urtheil von der öffentlichen Meinung mit seltener Uebereinstimmung zu einer Ungerechtigkeitsfeste gestempelt worden. Denn auch bei den übrigen Berliner Blättern, von der Germania bis zur Post und den Neuesten Nachrichten, zeigt sich in der sachlichen Kritik des Urtheils weitgehende Uebereinstimmung und selbst in der Form treten nur unbedeutende Differenzen hervor. In einem Wunsche stimmen alle überein, daß diese erste Sache mit dem nun gefällten Todesurtheil nicht abgeschlossen sein dürfe.

Den Schluß der Verhandlung

schließt der Korrespondent des „Vol.-Anz.“ wie folgt: Man kann sich nicht Melancholisches und Düsterees denken, als diesen primitiven, staubartigen Raum im Scheine einiger kleinen Petroleumlampen. Denn die Dämmerung war bereits bereits gebrochen, als der Gerichtshof endlich mit dem Urtheilspruch fertig war. Die Offiziere waren tiefenst gekniet, sie waren

hätte Herr Paulsen ihn doch wohl nicht deuten in sein Gesicht genommen.

Der Vorprozeß fand insofern in dem Wohnzimmer seines Verhafteten und wartete auf denselben. Es war eine lange, erste Unterredung, die die Räume füllte. Was sie beendete war, sagte der Hauptkammerherr:

„Die Constat ist also Ende dieses Monats abgelaufen, Herr Stengel; wäre augenblicklich ein Platz in meinem Compotois frei, so würde ich Ihnen denselben anbieten. Leider ist dies aber nicht der Fall. Ich weiß ja allerdings auch nicht, ob Sie nicht andere Pläne für die Zukunft haben.“

Herr Stengel nickte affektlos mit der Hand an seinem linken rothen Sammetbart: „Sie sind sehr liebenswürdig, Herr Paulsen, aber mir ist eine Stelle in Berlin angeboten als Correspondent in einem großen Bankhaus. Die Bedingungen sind außerordentlich günstig, und denke ich in vier Wochen meine Stellung anzunehmen.“

„Nun, jedenfalls leben wir uns ja noch vorher. Ich bitte Sie den heutigen Abend bei uns zu verbringen, da meine Frau Sie doch gewiß auch gerne sprechen wird.“

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

— Eine französische Schauspielerin als deutscher Minister. Im Sonntag wurde in Sonder-Druck in der Nähe von Valenciennes ein Denkmal der Claiton, der berühmten Schauspielerin des 17. Jahrhunderts (ihr wahrer Name war Demousselle Claitre de la Tuze), eingeweiht. Eine französische Schauspielerin ein Denkmal gesetzt wird, ist an sich schon etwas ungewöhnlich. Im gegebenen Falle kommt noch der Umstand hinzu, daß die Claiton ein reiches abentheuerliches Liebesleben geführt hat, das zum Theil auch in ihren umfangreichen Memoiren abgehandelt ist, und daß es ihr wohl selbst niemals eingefallen ist, als Frau die Aufgabe eines Vorbildes zu erfüllen. Im Grunde sah man über diese zwei Jahrhunderte alten pri-

sich der Schöne des Urtheils, welches den Dragoner Marten dem Henker überliefern soll, wohl bewußt. In der Bevölkerung war man bis zu diesem Augenblick absolut der Meinung, daß beide Angeklagte freigesprochen werden müßten. Es gibt keinen Menschen, der dem Dragoner Marten, der von Jugend auf hier bekannt ist, eine derartige That zutraut. Er wurde alsbald, als der Todespruch verkündet wurde, und bei dem trüblichen Schein der Lampen nahmen seine magren Züge etwas Leichenartiges an. Kaum zwanzig Schritte von hier weinen Vater, Mutter und Schwester um den Verlorenen, der da der langen Begründung des Verhandlungsführers kaum zuzuhören scheint. Regungslos starrt er vor sich hin — was kann es ihn jetzt noch kümmern, was am Richterlich gesprochen wird. Was kümmern ihn die subtilen Rechtsunterschiede, was die Kapitulation der ganzen Angeklagten — sein Gesicht ist befeuchtet. Er erklärt zwar, Revision einlegen zu wollen, aber er schwankt hinaus, als glaubt er selbst nicht an einen Erfolg. Der Staatsanwalt ordnet die Haftentlassung Hildes an, der aber sicher auch seine freudig erregte Familie zu Haus antreffen wird.

Für die Revision

kommt folgender § 300 des Militärstrafprozesses in Betracht: „Die Revision kann nur darauf gestützt werden, daß das Urtheil auf einer Gesetzesverletzung beruhe. Gesetzesverletzung ist vorhanden, wenn eine ausdrückliche Vorschrift der Gesetze oder ein Rechtsgrundsatz oder eine militärische Dienstvorschrift oder ein militärdienstlicher Grundsatz nicht oder nicht richtig angewandt ist.“

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 22. August 1901.

Automatische Fernsprechvermittlung.

Nachdem in Berlin vor wenig mehr als einem Jahr die erste, automatisch betriebene Fernsprech-Zentrale Deutschlands — vollständig eine Erfindung amerikanischer Erfindung — eröffnet wurde, ist es neuerdings einem deutschen Erfinder, Ingenieur Friedrich Weitz in München, gelungen, dieses amerikanische System in ganz ungewohnter Weise zu überarbeiten. — Wie uns von sachverständiger Seite berichtet hat, hat Ingenieur Weitz auf Grund mehrjähriger, andauernder Spezialstudien ein Projekt für eine automatische Fernsprech-Zentrale mit 10,000 Anschlüssen ausgearbeitet. Diese neue Zentrale des Herrn Weitz soll sich nicht nur durch eine außerordentliche Einfachheit der Einrichtungen auszeichnen, sondern es ist auch, was für die Gebührenfrage besonders ins Gewicht fällt, der Gesamtanfangsbedarf an technischen Hilfsmitteln äußerst gering. Er ist etwa 60 Prozent geringer wie bei dem in Berlin eingeführten System Stromger, das bisher als das beste aller Systeme gegolten hat.

Die Gebrauchsmethode der Apparate bei den Sprechstellen ist die denkbar einfachste und wird uns wie folgt beschrieben: Um eine Verbindung herzustellen, bedient der anrufende Teilnehmer nur zwei Handgriffe auszuführen, nämlich 1. an einem kleinen Zählwerk die Rufnummer des gewünschten Teilnehmers einzustellen und 2. den Fernhörer vom Aufhängeseil abzunehmen. Für den angerufenen Teilnehmer genügt der zweite Handgriff allein. Zur vollständigen Auflösung einer bestehenden Verbindung genügt es, wenn einer der beiden Teilnehmer oder auch beide den Fernhörer wieder am Aufhängeseil anhängen. Ein besonderes Schlüsselzeichen ist somit nicht nötig.

Auch sonst ist allen Anforderungen der Sicherheit und Bequemlichkeit des Betriebes vorzüglich Rechnung getragen. Zwei miteinander in Verbindung stehende Teilnehmer können von dritter Seite weder belauscht noch irgendwie gestört werden. Hat ein Teilnehmer A einen Teilnehmer B in der vorher bezeichneten Weise angerufen, so ertönt bei B, falls er frei ist, selbstständig und in periodischen Unterbrechungen ein Bedeichen solange, bis entweder B durch Abnehmen des Fernhörers dem Anruf Folge leistet oder bis A durch Wiederanhängen des Fernhörers die Verbindung auflöst. Am den Teilnehmer A dem Erfolge seines Anrufes auf der Stelle zu unterrichten, ist dafür gesorgt, daß in dem Fall, wo B frei ist, der Fernhörer des A einen leichten Ton vernehmen läßt, der so lange andauert, bis B sich meldet oder A die Verbindung auflöst. Erhält der Fernhörer des A nicht, so gilt dies als Zeichen, daß B zur Zeit nicht angerufen werden kann. Wäre in diesem Falle A seinen Fernhörer so lange abgenommen, bis B zugänglich wird, so wird A, ohne den Anruf wiederholen zu müssen, sofort mit B verbunden. Haben mehrere Teilnehmer A 1, A 2, A 3, . . . gleichzeitig oder kurz hintereinander einen Anruf an B gerichtet, so werden, sobald B fernwärts frei wird, A 1, A 2, A 3, . . . der Reihe nach und ohne weiteres Zutun mit B verbunden.

Was endlich die Zahl der Leitungen betrifft, so ist jede Sprechstelle mit der Zentrale durch zwei metallische Leiter verbunden. Dieselben werden für die Sprechstunde zu einer in sich geschlossenen Schleife vereinigt, in welcher außer den üblichen Fernsprechapparaten keine weiteren Einrichtungen vorhanden sind.

wären Verzierungen hinweg, um lediglich die Schauspielerin zu ehren. In den französischen Zeitungen eht man indes bei diesem Anlasse nicht nur die berühmte Künstlerin, die zuerst im kaiserlichen Saale der natiöralen Oper und der wahrscheinlichsten Stellung Eingang verschafft hat, sondern umgibt auch die recht bedenklichen persönlichen Verhältnisse der im Verdacht verurtheilten Frau, die im Leben durchaus nicht von „Geld“ gelebt sein soll, mit romantischen Zügen. So erzählt Louis de Bourmond im „Gaulois“ von der Claiton folgende Anekdoten, welche, die der historischen Kritik kaum in allen Stücken Stand halten dürfte, aber den Vorgang hat, sich anzuschauen zu lassen: „Alle Welt lag der Claiton zu Füßen, als der Markgraf von Bayreuth bei einem Aufenthalt in Paris sie kennen lernte und um ihre Hand warb; sie bewilligte ihm kaum. Später, als gerade eine Liebesgeschichte einen traurigen Ausgang für sie genommen hatte, erhielt sie einen Brief von dem Markgrafen. „Kommen Sie, Madame“, schrieb er, „mehreren dänischen Damen zu erlösend; kommen Sie, an meinem traurigen Hofe zu glänzen, der Ihnen stets jählich sein wird.“ Die Pariserin schrakte sich zuerst, eine solche Einladung anzunehmen. Sie war bereits fünfzig Jahre alt und fürchtete sich, auf ihre Gewohnheiten zu verzichten. Als der Markgraf aber immer inständiger drängte, entschloß sie sich, abzureisen. Sie findet den Markgrafen mit 28 Jahren alt, gegen Alles gleichgültig, kaum noch zu unterhalten. „Warum soll ich arbeiten“, sagte der Fürst zu ihr. „Ich habe keine Kinder, und mein Fürstenthum fällt doch an die preussische Krone. So lange ich leben werde die Dinge noch ziemlich gut gehen. Für die Zukunft habe ich mich zu sorgen.“ „Aber“, erwiderte die Schauspielerin, plötzlich vom politischen Witz ergriffen, „Sie vergessen eins, Dunkelheit, die Fürsten haben die Mission, das Glück der Völker zu fördern.“ „Nun wohl“, erwiderte der Markgraf, „so regieren Sie, bitte, für mich, ma bonne maman.“ Und so ist die Schauspielerin ohne viele Umstände in einen Minister verewandelt. Sie hat in Paris über die Compagnon gepöppelt, und jetzt wird sie Compagnon dieses epheuerlichen, langweiligen und gelangweilten Ludwig XV. der Provinz, der hienieden nur seine Ruhe und die Befriedigung seiner Raschheitsgier

erweit die Mittheilungen anderer sachverständigen Mannesmannen. Diese wenigen Angaben berechnen jedenfalls in dem Schluß, daß die neue Erfindung einen außerordentlichen Fortschritt auf dem Gebiet des automatischen Fernsprechens bedeutet. Dem Hauptmangel der bisherigen Systeme, der allzu große Aufwand an Einrichtungen, scheint hier beizugeht zu sein. Damit würden sich denn auch die Kosten auf eine abgemessene Einführung des automatischen Fernsprechbetriebes und die damit bewerkte Erhöhung der Fernsprechgebühren wesentlich bessern. Vielleicht wird das System Weitz bald seiner praktischen Erprobung zugeführt, um zu beweisen, daß es eine wirkliche und bedeutende Verbesserung und Vereinfachung gegenüber dem amerikanischen System bedeutet.

Verfehrt wurden in gleicher Eigenschaft die Kandidaten Karl Hofmayer, an der Lehrerbildungsanstalt in Merzbach, an der Lehrerseminar in Gillingen; August Binder, an der Präparandenanstalt in Gengenbach, an die Lehrerbildungsanstalt in Merzbach; August Gerspacher in Bellingen an die Präparandenanstalt in Gengenbach.

Ins Manöver ausgerückt sind heute früh die Truppen der 11. Armee. Der Abmarsch von den Kasernen erfolgte um 8 Uhr mit klingendem Spiel nach dem Hauptbahnhof, von wo die Expedition, der um 8 Uhr 50 Min. abging, die Truppen in das Manövergelände bei Dalsau bracht. — Nach Schluß der Manöver werden die Truppen nicht mehr in ihre alten Kasernen zurückkehren, sondern allmählich die jenseits des Neckars erbauten neuen Kasernen beziehen.

Ans Anlaß der bevorstehenden militärischen Dienstleistungen wird wieder auf die Wichtigkeit der Anwendung richtiger und deutlicher Aufschreift bei den Manöver-Bestimmungen hingewiesen. Der genauen Aufschreift gehören Familiennamen, möglichst auch der Vorname, Dienstgrad und Truppenheil nach Regiment, Bataillon, Compagnie, Eskadron, Batterie, Colonne u. s. w. und für genähert auch der ständige Garnisonsort. Die Aufschreibungen von dort nach dem jeweiligen Quartierheil des Empfängers geschehen auch ohne besonderen Hinweis darauf.

Diensthabläum. Dieser Tage waren es 25 Jahre, daß Herr Werthmeyer Louis Reichartmann dahier bei der Firma Paul Gutjahr, jetzt Badische Aktiengesellschaft für Abreisefahrt und Seetransport, in Dresden hand. Aus diesem Anlaß wurden ihm so wohl von Seiten der Direktion als auch von den Beamten der Gesellschaft werthvolle Geschenke übergeben.

Eine Vereinigung der national-liberalen Parteigliedern und insbesondere der national-liberalen Jugendvereine der Pfalz in Eberbach wird, wie voriges Jahr durch die Sedanfeier der Partei, so heuer durch die Einweihung des Volksteins in der Nähe Eberbachs Anfangs September herbeigeführt werden. Neben dem Friedens- und Siegesdenkmal befindet sich bereits in einfacher, aber würdiger Ausführung der Bismarckstein. In eben dieser Weise wird auch das Denkmal für den großen Schwieger und Vater der Soldaten gehalten sein. Der gerade von den Jugendvereinen gepflegte Sinn der Dankbarkeit für unsere großen Männer ist ein ehrenvolles Zeichen für die Partei, aber auch ein beachtliches Erziehungsmittel für deren Nachwuchs zur Vaterlandsliebe und Aufopferungsfreudigkeit.

Patentliste. Miltgetheil durch das Patent- und technische Bureau von Paul Müller, Civil-Ingenieur und Patent-Anwalt in Berlin NW, Luisenstr. 18. Vertreter: Joh. Bischoff, Civil-Ingenieur, Mannheim, M. 3, 7. — Patent-Anmeldungen N. 15 114, Vorrichtung zum schmelzen Herablassen von Gieß- oder anderen schmelzartigen Gegenständen aus einer Hülse. Firma G. Rau, Pforzheim. — M. 19 424, Friseurmaschine mit Hauchverbreitung. Maschinenfabrik Rodenis vorm. Wih. Vogl Söhne N. G., Weinsheim-Baden. — Gebrauchsmuster-Eintragenungen. 188 551, Friseurhalter mit an Röhmen angebrachten Dalen zum Festhalten der Haare, ohne Verwendung von Nadeln. Joh. Saager, Heidelberg. — 188 558, Bildschilde aus wasserfesten Stoff. Theodor Luz, Baden-Baden. — 188 568, Koffersfuß mit Einsatz, dessen äußeres Gefäß selbst unterhalb des Randes einen oder mehrere Auslässe besitzt. Paul Eppler, Karlsruhe.

Die Prädikatsweine geht ihrem Ende entgegen. Obwohl sie im Durchschnitt vielfach kaum den halben Ertrag des Vorjahres abwarf und die Spätkosten in vielen Gegenden wegen Kasper oder Schwarzbrand oder wegen anderer Ursachen in den meisten Fällen ergraben hinter dem Ertrags von 1000 zurückbleiben dürfen, ist das erwartete Steigen der Preise bis jetzt nicht eingetreten. Minder gute Waare wird überhaupt nicht gehandelt. Weinhalbes gehen wegen der Zurückhaltung der Verkäufer zu 140—145 Mk. nur langsam ab. Schwerehändige Produzenten sind der Meinung, daß die allgemeine schlechte Finanzlage die Kaufkraft der Händler ungenügend beeinflusse, da sonst nach den allseitigen Ernteberechnungen ein Preis von 200 Mk. für gute Prädikatsweine wohl angelegt würde.

Mittheilung des Wetter am Freitag, 23. Aug. Die allgemeine Wetterlage ist unverändert. In Süddeutschland hat der Hochdruck noch etwas zugenommen. Neue Luftwechsel hat noch von keiner Seite her im Anzug. Unter diesen Umständen wird sich das trocken und größtentheils heitere Wetter auch am Freitag und Samstag noch fortsetzen.

Vollstreckungsamt vom 22. August.

1) Leichenführung: Am 18. d. Mts. wurde im Rhein bei Gumbachheim die Leiche eines unbekannt 20 bis 30 Jahre alten Mannes gefunden. Dieselbe ist 1,70 Meter lang, hat kräftige Muskulatur. Der Kopf ist mit 8 Centm. Länge, kranke, dunkelbraun

farb. Die Haut vom Theater erfüllt und erwidert allmählich diese leere Herz. Sie gerichtet ihren „lieben Herr“, zeigt ihm, was vorgeht, berichtet eine Skizze gegen das Ministerium, rekonstruirt die Verwaltung, macht Ersparnisse, errichtet einen Monumentalbau, baut ein Schloss, verheiratet den Markgrafen und die Markgräfin, sich schiden zu lassen, und bemittelt sich sogar, sie zu verheiraten. Ihre Thätigkeit gibt sich in jeder Weise kund. Man liest und verabschiedet sie, man frachtet sie und schmeißt sie. An sie richtet man Verhöre, durch ihre Hände gehen die großen und kleinen Angelegenheiten. Beklagt man sich beim Herrn, so ruft er mit den Schultern. Auch nach außen hin wird ihre Wirksamkeit bemerkbar. Was heißt hätte man nur von der Unordnung der Finanzen, von der Verwirrung in allen Affären gehört, jetzt kommen mit einem Male andere Nachrichten. Die alten und die neueren Schulden werden abgezinst, man entlastet die Landwirtschaft von den allzu schweren Steuern, ein Koffnung in den öffentlichen Arbeiten macht sich bemerkbar. . . . Die Claiton hat Alles gethan, um ihr Haus angenehm zu machen. Der Personal besteht aus vier französischen Bedienten in ihrer Wirt, einer ersten Kammerfrau, Kommodianten, Kalfanten und Köchen, die alle aus Paris gekommen sind. Die Ställe und Wagenfabrikant des Fürsten stehen zu ihrer Verfügung. Alles um sie ist nach dem vollendeten Geschmack geregelt. Die Tafel hat an Raffinement nichts ihres Gleichen — dann hält der „liebe Herr“ vor dem Herrn Seine Majeestät seinen Herrn, wenn er viel grinzeln hat; er hat keine und eine Ket Welt, aber bald bringt auch dann ein schwerer Schlag ihn zum Schwärzen. Dabei wird kein Hüper von Jahr zu Jahr höher, das him runder ist, seine Augen verfinstern in dem Fleiß und sein Stierkasten trägt nur noch einen Kopf ohne Willen. . . . Was dann die Markgräfin hoch, war nämlich von einer Geliebten zwischen der „bonne maman“ und dem Fürsten die Rede. Da aber verfuhrte man, ihren Einfluß zu befrüchten, man führte dem Fürsten eine intrigante Engländerin, Lady Grotten, zu; und er betrachtete diese theilhaftig, verlor sein Fürstenthum und geht nach London, wo der Tod ihn übernahm. Die ehemalige „göttliche Gypstatue“, die jetzt 67 Jahre alt ist, kehrt nach Paris zurück. . . .

Haaren bedeckt. Stirne ist breit, Nase klein, wenig hervorstehend, Lippen stark ansetzbar. Kinn: kurz, breit, wenig vorstehend. Am rechten Unterkiefer befinden sich auf der Innenseite in einem Bogen die Wurzeln „E. H.“ und die Jahreszahl „1873“ eingestochen, darüber ein Totenkopf mit gekreuzten Knochen. Die Leiche trug einen vollständigen schwarzen Leinwandanzug, gute Jagdtiefel, braunwollene Strümpfe, welches wasserdichtes Hemd mit blauen Knöpfen, ein Knopfloch des Hemdes befand sich ein goldener Ring mit einem Brillanten, graues Tricotunterhemd, graue Hosenträger mit breiten roten Streifen, lange Strawatte mit schwarz und roten Längsstreifen, weißleinenen Stragen mit Marke Albano P. 1874-89. Die Leiche trug ferner bei sich: a. einen breiten goldenen Ring mit 3 eingeleigten Perlen und einem Goldbleichchen am linken Ringfinger, b. eine silberne Cylinderschmuck (Nr. 20 542) mit gold. Kette, c. 1 schwarzes Lederes Portemonnaie mit 3 M. 78 Pf. Inhalt, d. in der hinteren Hosentasche 7 scharfe Revolverpatronen, e. 2 Taschenspiegel, 1 Kamm, 1 Messer, 1 Korkzieher, f. 1 weißleinenes Taschentuch „W. H.“ gezeichnet, g. 1 Schiffsbillet der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft, lautend auf „Vorlaste Köln-Stobling Nr. 9084“ sowie eine Zugschlagbescheinigung vom 8. August 1901 für 60 Pf. Unter dem Arme trug der Verlebte einen lederen schmalen Kinn von 46 Zentim. Länge, der fest anlag. Nach dem ärztlichen Gutachten ist anzunehmen, daß der Verstorbenen lebend in das Wasser gelangt und der Tod nicht durch Erdrückung, sondern durch Ertrinken eingetreten ist. Um sachdienliche Rittbelegungen über die Persönlichkeit des Verstorbenen an die Kriminalpolizei hier wird beizugehen gebeten.

2. Ein Geschäftler der Jähringer Södenbrauerei Schweltingen ist heute früh in Medarau von seinem Wagen und wurde todtegefahren. Wegen Erregung öffentlicher Kerkernisse wurde ein Hausierer verhaftet, weil er heute früh 5 Uhr mit dem Hemd bekleidet auf dem Weg nach Medarau nach umherlief.

4) Ferner wurden festgenommen:

- a) der Schiffer Wilh. Battenberg von Kassel, wegen Diebstahls;
- b) die von Raff. Staatsanwaltschaft Straßburg i. Elz, wegen Unterduldung verfolgte Arbeiterin Franziska Kath. Förster von Weilingen.
- c) der Schuhmacher Theodor Loferer von Reisenbach, wegen Einleitungsüberredung;
- d) der vom G. Amtsgericht Freiburg wegen Betrugs verfolgte Kaufmann Friedrich Baymann von Hannover;
- e) 8 weitere Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Aus dem Großherzogthum.

BC. Brachsal, 21. Aug. Seit gestern werden die beiden Kinder des Jakob Förster von Hock vermißt. Der Vater gibt bekannt, daß die Kinder von einer ca. 1,65 Meter großen, mageren Frauensperson mit rothem Gesicht in der Richtung nach Brachsal mitgenommen wurden. Das jüngste Kind lag in einem gelblich angefarbenen Rock, der 10jährige Knabe war barfuß und am rechten Fuße in Folge eines Schwürs verbunden; er trug nur graue Höschen.

BN. Durisch, 21. Aug. Heute Morgen wurde in Straßburg am Albrecht, lt. „Frensch, Hg.“, die bestialisch zugerichtete Leiche des 36 Jahre alten Bauers Karl Böffel von hier aufgefunden. Hals und Halsader waren durchschnitten und die Brust mit vier Messerschnitten durchbohrt. Es liegt Raubmord vor. Von den Tätern fehlt jede Spur.

BC. Karlsruhe, 21. Aug. Architekt Julius Becker, zuletzt Professor an der Städt. Baugewerkschule, ist von einem langjährigen Leiden durch den Tod erlöst worden. Geboren am 15. Dezember 1842 zu Stodach, als Sohn des Domänenverwalters Becker, besuchte er nach Beendigung der Eltern nach Karlsruhe das hiesige Gymnasium, das er mit vortrefflichen Leistungen 1868 verließ, um sich dem Baufache zu widmen. Nach Abschluß der mathematischen Klassen des Polytechnikums wurde er 1868 Baupraktikant, nachdem er schon im Jahre vorher beim Großh. Hofbauamt als Bauführer und nach abgelegtem Examen als 1. Gehilfe angestellt worden war. In dieser Stellung, die er bis zum Jahre 1874 bekleidete, bekleidete er mehrfach in der selbstständigen Leitung und Ausführung von Staatsbauten seine künstlerisch-wissenschaftlichen Fähigkeiten. In der dazwischenliegenden Zeitzeit 1870/71 wirkte er in der Leitung des internationalen Ausstellungsbüros für Bauwesen und trankte Krieger mit, 1874 wurde als Hofbaumeister definitiv angestellt. Im Jahre 1878 wurde er mit den vorbereiteten Arbeiten für die Gründung einer künftigen Baugewerkschule betraut, an der er selbst im gleichen Jahre seine Ernennung zum Professor erhielt. Leider nötigte ihn ein immer stärker sich fühlbar machendes Gehör- und Kervenleiden schon im Jahre 1889 seine Entlassung zur Aufhebung nachzusuchen.

BC. Bretten, 21. Aug. Für das Melanchthonhaus sind bis jetzt 133 700 Mark eingegangen.

* Kehl, 21. Aug. Am 8. August verunglückten beinahe 100 Mann und Unteroffiziere d. 1. Inf. in Folge Unvorsicht eines Pontons im Rheine ertranken. Das Kommando des Pontons wird an der Unfallstelle den todtten Kameraden ein Denkmal errichtet. Mit den Fundamentierungsarbeiten zur Errichtung des Denkmals wird schon morgen begonnen.

BN. Offenburg, 21. Aug. Das diesjährige Pferderennen findet am Sonntag, 29. September statt.

BN. Galtlingen, 21. Aug. Der Zugführer des Zuges, der um 6 1/2 Uhr Nachts von Randern hier eintreffen soll, bemerkte in der Nacht zum 19., als der Zug noch einige hundert Meter von der hiesigen

Station entfernt war, daß einmal über den Schienen lag. Hirsch stellte er den Zug. Es war ein dicker Eisenpfahl mit angebrachter Warnungstafel aus dem Boden gerissen und an die erdohnte Stelle gelegt worden, offenbar um den Zug zum Anhalten zu bringen.

BC. Emmendingen, 21. Aug. In dem allein lebenden Knaben des Säpplarmüllers Schilling in Reichenbach kam ein Fall vor, den man nicht für möglich halten sollte. In einem verschlossenen Zimmer wurden einem 13jährigen Mädchen die Zöpfe abgeschnitten und mit diesen dem Kinde die Hände zusammengebunden. Die in dem gleichen Zimmer schlafende 18jährige Tochter merkte so wenig von dem Vorgang wie das Kind selbst. Von dem Täter hat man bis jetzt noch nicht die geringste Spur.

BN. Ragold, 21. Aug. Bei einem Transport Zugvieh von Horn nach Willberg stürzten während der Fahrt insolge ungenügenden Verschlusses des Eisenbahnwagens vier Stück Vieh aus dem Zug, die darauf verunglückten, daß sie sofort geschlachtet werden mußten. Das Personal trifft keine Schuld, da die Befehle die Tiere selbst eingeladen und abgeschlossen hatten.

* Donauwäldchen, 21. Aug. Infolge der Eröffnung der Bahn Donauwäldchen-Neustadt unterbleiben künftig beinahe alle die Verbindungen Donauwäldchen-Löffingen und Donauwäldchen-Donauwäldchen. Beide wurden am Montag zum letzten Mal feierlich durchgeführt. Unter Vorantritt der Donauwäldchen-Kapelle wurden die beiden prächtig geschmückten und mit 4 Pferden bespannten Postwagen in Begleitung der dienstfreien Beamten und Unterbeamten durch die Hauptstraßen der Stadt bis nach Hüfingen geführt. Im Hofhof erzeuften die 2 Bombardier Postkessel die zahlreich versammelten Zuschauer durch wohlgeklungene Hornsolt; auch fand eine photographische Aufnahme der reich geschmückten Wagen statt.

BC. Wertheim, 21. Aug. In der Taubermündung verlor ein Schiff, das mit ca. 1200 Centner neuem Hafer beladen war. Die Ladung, welche dem Schiffseigner F. Müller und der Firma H. Wittmann gemeinschaftlich gehörte, ist mit 8100 Mark versichert und gilt bis zur Hälfte als verloren. Die Mannschaften waren schon in der Hälfte schlafen gegangen und konnten noch zeitig heraustrinken.

BN. Willingen, 21. Aug. Am Montag Abend gerieth der ca. 85jährige Privatier Baptist Reichert unter einen Gartenwagen. Dabei wurde er so schwer am Kopfe verletzt, daß er in der folgenden Nacht starb. — Die Pläne zur Brigadkorrektur, über welche Unternehmen seit 20 Jahren Verhandlungen gehen, sind von Karlsruhe eingetroffen. Ihre Ausführung erfordert einen Kostenaufwand von 85 000 Mark.

BN. Freiburg, 21. Aug. Gestern Nachmittag wurde die Frau des Gastwirts Weßhaupt, als sie die Kasse bediente, vom Schläge getroffen und war sofort todt.

BN. Konstanz, 21. Aug. Herr Hotelier Schönebeck hat das Bahnhofs-Hotel Schönebeck am Hr. Föhrenbach aus Freiburg, Direktor des Restaurants im Centralbahnhof zu Basel, um 230 000 M., sowie das Restaurant um 75 000 M., verkauft. Die Uebernahme des Hotels durch den Käufer erfolgt am 1. Oktober d. J.

* Konstanz, 21. Aug. Ein unheilbarer Wundtumor stellte sich gestern Vormittag auf dem Wodemann ein. Ein Scheingewordenen Eiter raste über die Hände der Händlerinnen weg und warf u. a. Körbe mit Eier und Schinken um, wobei eine ziemliche Aufregung unter den Marktbesuchern entstand; der wilde gebornete Geselle konnte jedoch bald wieder angehalten werden.

BN. Lörrach, 21. Aug. Wegen einer hier verübten Brandstiftung und noch wegen anderer Delikte von der Großh. Staatsanwaltschaft Freiburg verfolgt, wurde der Mechaniker Vad eingeleitet.

Platz, Hessen und Umgebung.

* Reutli a. S., 21. Aug. Der auf dem Gaunertage verunglückte Buchhalter Karl Meßmann aus Pirmasens ist im Krankenhaus Heppelstift diese Nacht seinen Verletzungen erlegen. — Durch den Umbau des sechsjährigen Hofgebäudes wird die Post in Barackenbauten auf den alten Terrain verlegt. Mit einem Mannheimer Unternehmer ist ein Abkommen getroffen, diese Barackenbauten innerhalb 4 Wochen aufzuführen.

* Kallertslautern, 21. Aug. Heute wurde hier ein Lateinschüler Namens Weigel von Mannheim verhaftet, weil er unter einem falschen Namen, angeblich für seinen Vater, eine Anzahl Taschenuhren sich von einem Goldarbeiter zur Auswahl mitgeben ließ. Eine der Uhren suchte er sofort bei einem Uhrmacher zu verfilzern, welcher aber der Sache nicht traute und die Polizei verständigte.

* Pirmasens, 21. Aug. Der Väderireil, der schon beendet schien, ist aufs Neue ausgebrochen. Nachdem die Weister die Forderungen der Gehilfen angenommen hatten, traten diese mit neuen Forderungen an die Weister heran, die von denselben entschieden zurückgewiesen wurden. Auf den Ausgang ist man hier allgemein gespannt.

* Zweibrücken, 21. Aug. Ueber den Mord auf dem Weidwellerhof wird noch weiter berichtet: Nachdem durch das Gericht der Fundort befestigt, sowie eine Untersuchung des Bodens vorgenommen war, wurden durch die Gendarmerie die Frau des Ermordeten, die Tochter und der Sohn desselben, sowie der zukünftige Schwager, der 18jährige Bergmann Lud. Reger aus Freyweiler, in Haft genommen. Die Verhafteten legten den sie absührenden Gendarmen ein offenes Geständnis ab. In der Nacht von Sonntag auf Montag wollte der Ermordete seinen Schwager, der bei seiner Tochter übernachtet wollte, aus dem Hause weisen. Dabei kam es zum Streite. Die beiden Männer überfielen im Eimerhändeln der beiden Frauen den Unglücklichen, erdrückten ihn und banden ihm beide Hände zusammen, dann schlepten sie den Leichnam nach dem ungefähr eine Viertelmeile entfernten Bassin der Wasserleitung,

Alles und Jedes geschäftlich und sportlich betreiben. Und in der That, die Sache steht mit ein neuer Sport aus, der von beiden über uns hereinbricht! u. Sydow berichtet weiter, daß die Sache ein geschäftlich betriebenes werde. Es existierten gebundene Preislisten, in denen die Preise nach der Weltzeit berechnet seien. Und in Amerika sollen auch Thiere in dieser Gemeinschaft durch Gebet geheilt werden. Auch das Deutsche Weltblatt, das mit Bedauern mittheilen muß, daß „so viele, besonders Damen aus adeligen Kreisen“, sich der neuen Sekte zuwenden, nimmt in schärfster Weise gegen das „seitliche bunte Sammelmarium von christlichen und heidnischen Ideen“ Stellung und erklärt rundweg: „Ein solcher Mißbrauch des Namens Gottes, unter Anwendung bestimmter Gebetsformen, fällt völlig zusammen mit den uralten Zaubereien von Besprechen, Besessen und andern Hokus-pokus, wobei auch Gottes Name genannt wird.“

— Schredensverfall der Rebberer in Kapstadt. Noch und nach, und besonders infolge der vielen Ausweisungen aus anderen Theilen Südafrikas, haben sich in Kapstadt unzählige Banden von Kriminellen und Verbrechern aller Arten und Nationen angesammelt, die vor nichts zurückschrecken, wenn es gilt, ihre Absichten auszuführen. Diese ungeliebten Gäste haben eine wahre Schredensherrschaft eingeführt, und sowohl das Publikum als die Behörden versuchen alle Mittel, um diesen Vandalen das Geschäft zu legen, um in erster Linie Raub und Mord zu verhindern. Ganz schlimm ist die Sache erst seit einiger Zeit geworden; es begann, als vor wenigen Monaten ein Wandbild in einer der Vorhöfe bei hellem Tageslicht ermordet wurde. Die Mörder wurden niemals erwischt. Juwelenschnitzereien kamen in den ersten Hauptstraßen vor, und nicht in einem einzigen Hause wurden die Diebe erwischt. So wurden bei verschiedenen Gelegenheiten Juwelen, die einen Werth von Tausenden von Pfunden Sterling hatten, gestohlen, und dabei blieb es. Große Summen Geldes wurden bei verschiedenen Gelegenheiten geraubt, wenn die Fabrikanten und Kaufleute die Banken mit dem Geld für die Löhne besetzten. Dann kam die Zeit einer wahren Raubmanie. Ganze Häuserreihen wurden straßenseitig ausgeraubt. Dann häuften sich wieder die Morde, und in der letzten Zeit sind die freiesten Ueberfälle und Verabungen mitten in der Stadt am Rampion House

öffnenden den Deckel und warfen den Leichnam hinein. Der Ermordete wurde seit Montag vermisst; jedoch glaubte man, er sei nach Westfalen, um, wie er sagte, dort Arbeit zu suchen. Die vier Verhafteten sind bereits in das Untersuchungsgefängnis Zweibrücken eingeliefert.

§§ Landstahl, 21. Aug. In der heute hier stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung des Vorkämpfervereins wurde nach Vorträgen der Herren Reg.-Rath Conrad-Spener (Direktor des Verbandes sächs. Kredit-Gesellschaften), Rechtsanwält Schuler-Zweibrücken einstimmig beschloffen, den Stammauszug der Mitglieder pro Mitglied um 1000 M. zu erhöhen. Damit ist der Konkurs vermieden. In den neuen Vorstand wurden gewählt: Jakob Wagner zum Direktor, Richard Rarthe zum Kassier, Wilhelm Müller zum Kontroller. Der alte Aufsichtsrath wurde durch 7 neue Mitglieder ergänzt bezw. erweitert. Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf Vorgehen gegen den alten Vorstand wurde auf die nächste Versammlung verschoben, nachdem die noch vorhandenen zwei Vorstände sich bereit erklärt haben, durch unterzeichnetes Darlehen den Verein zu unterstützen. Aus der Mitte der Versammlung wurde der Antrag gestellt, den hiesigen Direktor Hertle durch private Mittel verfolgen zu lassen. Ein Beschluß hierüber wurde nicht gefaßt.

X. Aus der Pfalz, 21. Aug. Die von der Kgl. Regierung der Pfalz infolge Entschliessung vom 8. Juni 1898 angeordnete strenge Ueberwachung der Strauß- und Hedenwirthschaften hat dem von den Bezirksämtern erhalteten Bericht zufolge eine nicht unbeträchtliche Verringerung dieser Wirthschaften und das theilweise Verschwinden der Auswüchse zur Folge gehabt. Infolge Anordnung vom 28. v. M. ist von den Bürgermeistern und Gendarmerieoffizieren in alle neuerlicher Bericht zu erhalten in wie weit die fortgesetzte Kontrolle eine weitere Besserung der Verhältnisse herbeiführt hat und ob etwa noch weitere Maßnahmen als sie in der eingangs erwähnten Regierungsentschliessung angeordnet worden sind, zur Befestigung der bestehenden Mißstände geboten erscheinen. — Die zum Schutze der bei Bauten beschäftigten Personen von der Kgl. bairischen Staatsregierung erlassenen oberpolizeilichen Vorschriften vom 1. Januar 1901 werden einer Verordnung der Kgl. Regierung der Pfalz zufolge, soweit dies nach der Natur der Sache möglich erscheint, auch auf die bei Tiefbauten, insbesondere bei Straßebauten und Pflasterungsarbeiten beschäftigten Personen ausgedehnt.

* Worms, 21. Aug. Ein verheirateter Springlergehilfe, welcher beim Anlegen eines Abfalls am Karlsruherhofe beschäftigt war, fiel durch das Abfallen eines Steines heute Vormittag vom Dache und blieb sofort todt auf dem Platze.

* Worms, 21. Aug. Seit letzten Donnerstag war hier der Oberleutnant Rothmeier vom 118. Infanterie-Regiment spurlos verschwunden. Gestern Abend nun wurde bei Rheinbörsheim die Leiche des Vermissten gefunden. Was den allgemein beliebten Offizier in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt.

* Mainz, 21. Aug. Auf der Rheinpromenade machte ein angeleglicher Bahnbeamter aus Mainzheim die Bekanntschaft einer hiesigen Schneiderin, die von ihrem Verdienst ihre Eltern erhält. Sie verlobten sich schon einige Tage später miteinander und das Mädchen schaffte für seine Ersparnisse in Höhe von 3000 Mark die Wohnungseinrichtung für drei Zimmer an. Als dann der Bräutigam erzählte, er sei mit erhöhtem Gehalt nach Frankfurt versetzt und habe nun eine Dienstwohnung von vier Zimmern, folglich möchte man noch Möbel für das weitere Zimmer beschaffen, da erst hielt man es für nöthig, über den zukünftigen Ehegatten Erkundigungen einzuziehen. Es stellte sich dann auch heraus, daß der angelegliche Eisenbahn-Beamte ein sogenannter Kottenführer bei Eisenbahnbauten gewesen, jedoch mehrfach wegen Betrügereien und Schwindeln zu Gefängnisstrafen verurtheilt worden ist. Es glückte dem Mädchen zwar noch, die Möbel zu retten, da der Schwindler, welcher inzwischen verhaftet worden ist, nicht glaubte, so todt entlarvt zu werden, aber trotzdem hatte es durch den Schwindler bedeutende Verluste erlitten, da sie in Folge des beschuldigten Unzugs nach Mannheim ihren hiesigen Raub zum 1. Sept. gekündigt hat.

* Saarbrücken, 21. Aug. Heute Morgen wurde ein Soldat vom Mannenregiment Nr. 7 beim Abpringen von der Straßenbahn von dem Weingarten erfasst und ihm der Kopf abgefahren.

* Bamberg, 21. Aug. Vor mehr als Jahresfrist wurde im hiesigen Marienstift ein raffiniertes Einbruch verübt, bei dem den Thätern ca. 1000 Mark in die Hände fielen. Die Polizei ist den Dieben nunmehr auf der Spur. Es sind sämtliche Söhne wohlhabender hiesiger Familien. Einer der jungen Leute wurde bereits verhaftet. Die Angelegenheit erregt natürlich großes Aufsehen.

Sport.

* Baden-Baden, 21. Aug. Doch nun mit noch wenige Tage von dem Beginn unserer internationalen Rennen trennen, geht aus der Pfalz von den jetzt täglich einlaufenden Nachrichten, die das berühmte Meeting betreffen, hervor. Nach all den vorliegenden Mittheilungen zu schließen, gehalten sich das diesjährige Meeting zu einem besonders spannenden, da die Prüfungen auf dem Gebiete der Vollblutgait einen internationalen Charakter tragen, wie wir ihn nie zuvor gesehen haben. Diefür eignet sich auch kein anderer Platz so vortrefflich. Dazu bieten dann noch die ausgetrockneten Geldpreise in ihrer beträchtlichen Höhe genügend Verlockungen zur Theilnahme an dem Meeting. Diefes ist nach dem Programm bereits eingerichtet, daß sich an jedem Rennstage hochinteressante sportliche Ereignisse abwickeln. Der nächste Meeting zeichnet sich durch das Fürstentum-Memorial, Ehrenpreis und garantierte Preishöhe von 68 000 M.,

Corner, dem Wundungspfad aller Pferdebahnen und dem Wirtelpunkt des Verkehrs, angeführt werden, einen Theil der Stadt, der bei Nacht wohl erleuchtet ist, und der sowohl am Tage als auch in der Nacht zu allen Stunden stark besucht ist. Die Polizei ist vollkommen machtlos. Infolge des Krieges und aus anderen Gründen ist die Zahl der ihr zur Verfügung stehenden Beamten eine sehr geringe geworden, und jetzt haben sich die Behörden sogar gestuzen gesehen, zu erklären, daß sie für die Nachtwache in der Stadt nicht mehr als zehn Mann übrig haben. Das Volk verlangt eine bessere Beschäftigung. Man spricht von der Einführung einer Art Landjustiz, die unter der Direktion der besseren Klasse eingeführt werden soll, besonders von solchen jungen Männern, die in der Stadtwache gedient haben. Diese sind bereit, wenn es die Regierung so haben will, eine Abtheilung von 500 Mann zu bilden, die abwechselnd die ganze Stadt abpatrouillieren wollen, um mit den Friedensbüren gründlich aufzuräumen. Das Schlußwort bei den Würdigen ist, daß jetzt mit Vorliebe solche Leute berandt werden, die von der Front nach Kapstadt gekommen sind und dort ihre Lösung für die ganze Zeit ausbezahlt erhalten. Aus offizieller Quelle wird berichtet, daß die Häuser Hunderten von solchen Leuten auf den Straßen und in den Wirthshäusern aufgelaufen haben. Besonders in den kleineren Restaurants sind sie allen Geldes beraubt worden, das sie sich so schwer verdient hatten. Die Regierung hat sich jetzt entschlossen, von England eine größere Anzahl von Polizisten und Detektivs kommen zu lassen, die einen guten Lohn erhalten sollen. Dieser Zustand in Kapstadt ist zweifellos eine der schlimmsten Folgen des Krieges.

— Transitive Telegraphie in der Kirche. Einige beim Volke sehr beliebte Prediger in den Vereinigten Staaten ermunern neugierige Wiften, um die Leute in die Kirche zu locken. Ein Prediger zieht 5 M. ein Pastor, der ein geschickter Künstler ist, große Gemeinden dadurch an, daß er Lichtbilder auf der Kanzel produziert. Die einzelnen Punkte in der Predigt illustriren. Ein Geistlicher im Westen singt Solos und hält ergreifende Regitationen. In Cleveland läßt ein Prediger die Tag und Nacht geöffnet sind, und mit einem gedeckten Garten für Konzerte bauen. Der Reverend Charles Lyndall von der

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Verdingung. Nr. 2708 II. Der am 9. Jan. 1901 zu Bonn geborene, verheiratete Zimmermann Valentin Ulrich...

Schaumwaage. Das allgemeine Krankenhaus hier hat einen Bedarf von: 70 Stück Goldwaagen...

Nebenbahn Waldhof-Sandhofen. Waldhof-Sandhofen. Waldhof-Sandhofen. Waldhof-Sandhofen.

Persische u. Ind. Teppiche orient. Stickereien. A. Sexauer Nachf., Mannheim, D 2, 6.

Groß. Gedigte Staats-Eisenbahnen. Zum Bauarbeiten für den Ausbau des Eisenbahnnetzes...

Apollon-Theater. Donnerstag, den 22. August 1901, Abends 8 1/2 Uhr: Zum letzten Male: „San Toy.“

Apollon-Theater. Donnerstag, den 22. August 1901, Abends 8 1/2 Uhr: Zum letzten Male: „San Toy.“

Saalbau-Theater. Donnerstag, den 22. August, Abends 8 1/2 Uhr. Große Operette in 3 Akten: „Lachende Erben.“

Prima Ruhr-Steinkohlen-Briketts, Marke S & B, à Mark 200.- per 200 Ctr. franco Waggon Mannheim.

Wein-Verkehr. Die Weine, welche in der Wein-Verkehr...

Freiwillige Feuerwehr. Die Mannschaften der 1. u. 4. Compagnie werden hiermit aufgefordert...

Ballhaus, Schloßgarten. Heute Donnerstag den 22. August Crosses Concert der Capelle Petermann.

Grosser Gelegenheitskauf. Es ist mir gelungen eine Partie Linoleum Teppiche...

Obstverfeinerung. Der Auftrag der Obst-Verfeinerung...

Zwangs-Verfeinerung. Zwangs-Verfeinerung. Zwangs-Verfeinerung.

Beginn der Winter-Concerte im Neuen Mayorhof. Heute Abend 8 Uhr Beginn der Winter-Concerte...

Leopold Oppenheimer. Er starb nach kurzem Krankenlager in vollendetem 70. Lebensjahr. Die tiefgebeugte Wittwe: Elise Oppenheimer und Kinder.

Verfeinerung. Verfeinerung. Verfeinerung.

Zwangs-Verfeinerung. Zwangs-Verfeinerung. Zwangs-Verfeinerung.

Gothaer Lebensversicherungsbank. Versicherungsbank. Versicherungsbank.

Rhenser Mineralbrunnen. Natürliches Mineralwasser. Ein wertvolles Heilmittel...

Verfeinerung. Verfeinerung. Verfeinerung.

Zwangs-Verfeinerung. Zwangs-Verfeinerung. Zwangs-Verfeinerung.

Trocken mit Luft. Trocknen-Verfahren. Elektrischer Trocken-Apparat.

Gebr. Schreiner. Gebr. Schreiner. Gebr. Schreiner.

Schellfische. Schellfische. Schellfische.

Verfeinerung. Verfeinerung. Verfeinerung.

Zwangs-Verfeinerung. Zwangs-Verfeinerung. Zwangs-Verfeinerung.

Hygiene für Frauen! Hygiene für Frauen! Hygiene für Frauen!

Wartpflege. Wartpflege. Wartpflege.

Tauben. Tauben. Tauben.

Ungepakt! Ungepakt! Ungepakt!

Backpulver. Backpulver. Backpulver.

MARCHIVUM

Auskunfts-Bureau des Schwarzwaldvereins
Mannheim, C S. 3.
 Auskunfts-Erteilung über Ausflüge u. unentgeltlich.
Colmar i. Els.

Allen Besuchern der Vogesen, Hohlkönigs-
 burg, Drei Aehren etc. und allen Reisenden im
 Elsass empfiehlt mein bedeutend vergrößerter und komfor-
 tabel eingerichteter

Bahnhof-Hotel „Terminus“
 gegenüber dem Bahnhof. Civiln Preise bei aufmerksamster
 Bedienung. Portier an allen Zügen. Bestaun: Jos. Kirchner.

2 Porzellanöfen
 werden billig abgegeben.
T 1 No. 6.

Tanz-Kurs-Gröfzung.
 Sonntag, 1. September a. c. Wiedereröffnung der diesjährigen
Bürgerlichen Tanz-Kursus.

Meine 12jährige Thätigkeit bürgt für gründliches Erlernen
 aller vorzunehmenden Tänze bei möglichem Honorar und bitte
 ich meine in jeder Beziehung als empfehlenswert bekannten
 Tanzunterrichtsstunden nicht mit denen hier existierenden theil-
 weise gewöhnlicher Art gleichstellen zu wollen.
 Hoff. Annahmungen belieben schriftlich oder mündlich bei An-
 tragsannahme gemacht zu werden.

J. Volkert,
 T 6, 35, 2. St.

Auf Abzahlung!
 Photographische Apparate,
 Objektive Vergrößerungs-Appa-
 rate, Momentverablässige, sowie
 sämtliche Bedarfsartikel lie-
 fert gegen Monatsraten
A. Schenk's Buch-, Kunst-,
 Musikalien- u.
 Instrumentenhandlung.
 Papier- u. Schreibmaterialien,
 Musikalisches Leihinstitut
 Telefon 1262. — Mittelstr. 17.

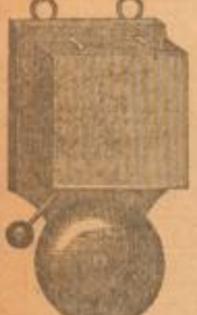


Keine Zähne
 und Wurzeln sollen mehr ausgezogen werden. Kranke und
 schmerzende Zähne werden geheilt und mit Gold, Platin, Silber
 oder Emaille gefüllt. Keine

Ideal-Kronen D.-R.-P.
 sind der schönste, schmerzlose und haltbarste Zahnersatz ohne
 Platten und Haken, von natürlichen Zähnen nicht zu unterscheiden.
 Künstliche Zahnersatz in Goldfassung, Brückenarbeit,
 Aluminium und Kunstschmelze.

Dentist Mosler
 O 3, 10. im Heckel'schen Hause, O 3, 10.
 Elektrische Einrichtung zum Plombieren, sowie Kauter-
 faden des Mundes.

Carl Gordt
 R 3, 2.
 Haus-Telegraph- u.
 Telephon-Anstalt.
 Telephon No. 664.
 Haus-Telegraph u. Telephon
 zum Selbstanlagen
 sowie
 sämtliche Bedarfs-Artikel
 liegen stets auf Lager.



Für eine in Norddeutschland neu zu begründende
 Fabrik von Lokomotiven u. Dampfdruckmaschinen werden
tüchtige Werkmeister
 und **tüchtige Monteure**
 gesucht.
 Bedingungen günstig. Stellungen dauernd. Strengste
 Diskretion zugesichert. Bewerbungen unter **G. J. 2457**
 an Rudolf Wöffe, Berlin W., Leipzigerstr. 103.

Geschmackvolle
CLICHÉ'S
ALBERT WOLF
 Graphische Anstalt, Mannheim



Kohlen.
 Alle Sorten Ruhrkohlen
 liefert zu billigsten Tagespreisen
J S. I. Jean Hofer, J S. I.

Kohlen
 Alle Sorten Kohlen
 liefert, wie bekannt, in bester Qualität und sehr billig
H. Riffelhuber Nachfolger.
 Jungbühlstr. 13. Max Wand. Telefon 1757.

Nationalliberaler Verein
MANNHEIM.

Die Listen der Wähler zu den Landtagswahlen liegen vom 20. bis
 einschließlich 27. August, Werktag von 10-1 u. 3-8 Uhr,
 Sonntags von 9-12 Uhr auf und zwar:

- für die Stadt: Rathhaus II. Stock, Zimmer Nr. 15,
- „ Käferthal: auf dortigem Rathhause und bei Adlerwirth Hörner,
- „ Waldhof: auf dortiger Polizeistation,
- „ Neckarau: auf dortigem Rathhause und im Gasthaus zum Engel,
- „ Neckarvorstadt: bei Heinrich Drapp, Restauration zum Waldhorn,
- „ Schwefelbergvorstadt u. östliche Stadterweiterung: bei Peter
 Weh, Seidenheimerstraße 72,
- „ Lindenhof: in der Gastwirthschaft zum deutschen Reich, Lindenhofstr. 20.

Nur in die Liste Eingetragene haben das Recht, am Wahltag ihre
 Stimme abzugeben.
 Wir fordern unsere Mitglieder und Freunde dringend auf, nachzugehen,
 ob ihr Name in der Wählerliste eingetragen ist, wenn nicht, dessen Eintragung
 sofort zu veranlassen.

Der Vorstand.

Café Merkur.
 N 3, 12. Kunststrasse, 2. Stock, N 3, 12.
 K. Kaffee, Gefrorenes, Holländische Liqueure etc.
 2 neue Billards.
Münchener Bürger-Bräu
 (Bürgerliches Brauhaus München)
 7/10 Liter 15 Pfg.
 O. Lebeck.

Grosse Internat. Rennen
zu Baden-Baden

am 25., 27., 29., 31. August u. 1. September 1901.
 Beginn der Rennen jeweils 2 1/2 Uhr Nachmittags.
 Jeden Tag 6 Rennen.

Gesamtbetrag der zur Vertheilung gelangenden Geld-Preise ca. 420,000 Mark.
 Direkte Eisenbahn-Verbindung nach dem
 Rennplatz Iffezheim in **Sonderzüge** von Karlsruhe,
 Strassburg und Baden-Baden.

Fahrt-Preis-Ermässigung: einfache

Fahrtkarten, von allen Stationen der Grossherzoglichen Bad-
 schen Eisenbahnen, berechtigen zur freien Rückfahrt bis
 incl. 2. September, wenn solche Fahrtkarten vom 21. August
 bis 1. September einschliesslich nach Rastatt, Oos, Winters-
 dorf, Iffezheim oder Baden-Baden gelöst und auf dem
 Rennplatz in Iffezheim abgestempelt worden sind.

Die Abstempelung der Fahrtkarten für die Berechtigung taxfreier Rückfahrt
 erfolgt nur auf den Zuschauerplätzen des Rennplatzes.

Die Eintrittskarten für den 1. Platz berechtigen zum freien Zutritt des Totali-
 sators. — Auf dem II. Platz ist für den Totalisator ein Extra-Entrée von 3 Mk.
 zu entrichten.

Restauration auf dem I., II. und III. Plätze.
Das Internationale Renn-Comité zu Baden-Baden.
 (ges.) Prinz Herrmann von Sachsen-Weimar.

Wanger's Ideal-Schul-
Stiefel

für Knaben und Mädchen.
 Alle Eltern, welche die
 Füße ihrer
 Kinder nicht durch unangenehme
 Schuhbekleidungen verzerren und verkrüppeln
 haben wollen, mögen einen Versuch mit dieser
 jetzigen Schuhbekleidung machen.

Wangers Schuhwaarenhaus,
 Breitenstrasse, H 1, 2,
 im Hause d. Ritter-Riegl.

Neu! Brauereien u. Restaurationen Neu!
 sowie Baumeistern

Schank- Buffets

neuester Construction, in verschiedenen Grössen u. Ausführungen billigst.
Alexander Heberer, Mannheim.
 Eisschrank- und Buffet-Fabrik.

Lohnzahlungsbücher für Minderjährige
 empfiehl
Dr. Haas'sche Druckerei, E 6, 2.

Patente Kohlen, Holz, Coaks und Brikets
 liefert zu billigsten Tagespreisen frei ans Haus
Fr. Hoffstätter,
 Louisenring 61 (K 9, 1) nächst der Neckarbrücke.
 Telefon Nr. 561.
 Bestellungen und Zahlungen können auch bei Friedr. Hoffstätter
 Jr., T 6, 34, 1 Tr., gemacht werden.

Zurückgekehrt.
Dr. dent. surg. Biersch, beim Bismarckdenkmal
 Habe mich als
Specialarzt für Haut- u. Harnleiden
 hier niedergelassen.
Wohnung Q 1, 4, Breitstrasse.
Sprechstunden: 9-12 1/2 und 2 1/2-4 Uhr.
Dr. med. J. Schwab.

Hermann Prey, Goldwaaren
 Fortsetzung des Auktionsverkaufes Q 7, 26, III.
Piano's einige gezeichnete Tafelklaviere, Harmonium,
 Harmonium's Orgel, 15. Feinste Leistung.

B. Langen's Institut
 Ausleiter: D. Schäfer.
 P 4, 13. P 4, 13.
Physikalisch-diätetische Therapie.
 Heilfaktoren:
 Galvanisation, Karbulation, Franzionisation, Electrolytische
 Luftbäder, Electricität, Glühlichtbäder, Gitter, Massage,
 Sibirische Massage mit Kälteeinwirkung,
 Erfolgreich angewandt bei: Nigrit, Rheumatismus, Nerven-
 Darm-, Leber-, Nieren- und Blasenleiden, bei Menstrual-
 Neuralgie, Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, Nahrungsmittel-
 Mangel, Hautleiden, Herz- und Lungenleiden, Epilepsie,
 Cerebraler Verfall, Cancer, Nervenleiden, Jodstrahlen-
 Heilung, Krämpfe und Abwägungen.
 Viele Dankausdrücke.
 Hässige Preise, Prospekt gratis.
 Geöffnet von Morgens 9 Uhr bis Abends 9 Uhr. Sonntags
 von 9 bis 1 Uhr.
 Prospekt gratis.

P 6, 23/24 Th. Schuster P 6, 23/24
 Dreher,
Nich. Adelmann's Nachfolger,
 empfiehlt sein Lager in:
 Stöcken, Schirmen, Pfeifen, Billardzylinder u. s. v.
Reparatur-Werkstätte
 für Stöcke, Schirme, Pfeifen, Cigarrenspitzen,
 Fächer, Eisenblech, Perlmutter-, Meerschaum-,
 Bernsteinwaaren u. s. v.

Ziehung unvorüberlich 3. October 1901.
II. Pfälz. Pferde-Lotterie Serie I.
600 Gewinne. Hauptgewinn: 1 Jagdwagen u. Pferd
 u. Gehege 1. u. 2. von Nr. 2000.
 Loose à Mk. 1. 11 Loose Mk. 10 empf. Hauptgewinn: 1 Jagd-
 wagen u. Pferd, 2. Gehege, 3. Gehege, 4. Gehege, 5. Gehege,
 6. Gehege, 7. Gehege, 8. Gehege, 9. Gehege, 10. Gehege,
 11. Gehege, 12. Gehege, 13. Gehege, 14. Gehege, 15. Gehege,
 16. Gehege, 17. Gehege, 18. Gehege, 19. Gehege, 20. Gehege,
 21. Gehege, 22. Gehege, 23. Gehege, 24. Gehege, 25. Gehege,
 26. Gehege, 27. Gehege, 28. Gehege, 29. Gehege, 30. Gehege,
 31. Gehege, 32. Gehege, 33. Gehege, 34. Gehege, 35. Gehege,
 36. Gehege, 37. Gehege, 38. Gehege, 39. Gehege, 40. Gehege,
 41. Gehege, 42. Gehege, 43. Gehege, 44. Gehege, 45. Gehege,
 46. Gehege, 47. Gehege, 48. Gehege, 49. Gehege, 50. Gehege,
 51. Gehege, 52. Gehege, 53. Gehege, 54. Gehege, 55. Gehege,
 56. Gehege, 57. Gehege, 58. Gehege, 59. Gehege, 60. Gehege,
 61. Gehege, 62. Gehege, 63. Gehege, 64. Gehege, 65. Gehege,
 66. Gehege, 67. Gehege, 68. Gehege, 69. Gehege, 70. Gehege,
 71. Gehege, 72. Gehege, 73. Gehege, 74. Gehege, 75. Gehege,
 76. Gehege, 77. Gehege, 78. Gehege, 79. Gehege, 80. Gehege,
 81. Gehege, 82. Gehege, 83. Gehege, 84. Gehege, 85. Gehege,
 86. Gehege, 87. Gehege, 88. Gehege, 89. Gehege, 90. Gehege,
 91. Gehege, 92. Gehege, 93. Gehege, 94. Gehege, 95. Gehege,
 96. Gehege, 97. Gehege, 98. Gehege, 99. Gehege, 100. Gehege,
 101. Gehege, 102. Gehege, 103. Gehege, 104. Gehege, 105. Gehege,
 106. Gehege, 107. Gehege, 108. Gehege, 109. Gehege, 110. Gehege,
 111. Gehege, 112. Gehege, 113. Gehege, 114. Gehege, 115. Gehege,
 116. Gehege, 117. Gehege, 118. Gehege, 119. Gehege, 120. Gehege,
 121. Gehege, 122. Gehege, 123. Gehege, 124. Gehege, 125. Gehege,
 126. Gehege, 127. Gehege, 128. Gehege, 129. Gehege, 130. Gehege,
 131. Gehege, 132. Gehege, 133. Gehege, 134. Gehege, 135. Gehege,
 136. Gehege, 137. Gehege, 138. Gehege, 139. Gehege, 140. Gehege,
 141. Gehege, 142. Gehege, 143. Gehege, 144. Gehege, 145. Gehege,
 146. Gehege, 147. Gehege, 148. Gehege, 149. Gehege, 150. Gehege,
 151. Gehege, 152. Gehege, 153. Gehege, 154. Gehege, 155. Gehege,
 156. Gehege, 157. Gehege, 158. Gehege, 159. Gehege, 160. Gehege,
 161. Gehege, 162. Gehege, 163. Gehege, 164. Gehege, 165. Gehege,
 166. Gehege, 167. Gehege, 168. Gehege, 169. Gehege, 170. Gehege,
 171. Gehege, 172. Gehege, 173. Gehege, 174. Gehege, 175. Gehege,
 176. Gehege, 177. Gehege, 178. Gehege, 179. Gehege, 180. Gehege,
 181. Gehege, 182. Gehege, 183. Gehege, 184. Gehege, 185. Gehege,
 186. Gehege, 187. Gehege, 188. Gehege, 189. Gehege, 190. Gehege,
 191. Gehege, 192. Gehege, 193. Gehege, 194. Gehege, 195. Gehege,
 196. Gehege, 197. Gehege, 198. Gehege, 199. Gehege, 200. Gehege,
 201. Gehege, 202. Gehege, 203. Gehege, 204. Gehege, 205. Gehege,
 206. Gehege, 207. Gehege, 208. Gehege, 209. Gehege, 210. Gehege,
 211. Gehege, 212. Gehege, 213. Gehege, 214. Gehege, 215. Gehege,
 216. Gehege, 217. Gehege, 218. Gehege, 219. Gehege, 220. Gehege,
 221. Gehege, 222. Gehege, 223. Gehege, 224. Gehege, 225. Gehege,
 226. Gehege, 227. Gehege, 228. Gehege, 229. Gehege, 230. Gehege,
 231. Gehege, 232. Gehege, 233. Gehege, 234. Gehege, 235. Gehege,
 236. Gehege, 237. Gehege, 238. Gehege, 239. Gehege, 240. Gehege,
 241. Gehege, 242. Gehege, 243. Gehege, 244. Gehege, 245. Gehege,
 246. Gehege, 247. Gehege, 248. Gehege, 249. Gehege, 250. Gehege,
 251. Gehege, 252. Gehege, 253. Gehege, 254. Gehege, 255. Gehege,
 256. Gehege, 257. Gehege, 258. Gehege, 259. Gehege, 260. Gehege,
 261. Gehege, 262. Gehege, 263. Gehege, 264. Gehege, 265. Gehege,
 266. Gehege, 267. Gehege, 268. Gehege, 269. Gehege, 270. Gehege,
 271. Gehege, 272. Gehege, 273. Gehege, 274. Gehege, 275. Gehege,
 276. Gehege, 277. Gehege, 278. Gehege, 279. Gehege, 280. Gehege,
 281. Gehege, 282. Gehege, 283. Gehege, 284. Gehege, 285. Gehege,
 286. Gehege, 287. Gehege, 288. Gehege, 289. Gehege, 290. Gehege,
 291. Gehege, 292. Gehege, 293. Gehege, 294. Gehege, 295. Gehege,
 296. Gehege, 297. Gehege, 298. Gehege, 299. Gehege, 300. Gehege,
 301. Gehege, 302. Gehege, 303. Gehege, 304. Gehege, 305. Gehege,
 306. Gehege, 307. Gehege, 308. Gehege, 309. Gehege, 310. Gehege,
 311. Gehege, 312. Gehege, 313. Gehege, 314. Gehege, 315. Gehege,
 316. Gehege, 317. Gehege, 318. Gehege, 319. Gehege, 320. Gehege,
 321. Gehege, 322. Gehege, 323. Gehege, 324. Gehege, 325. Gehege,
 326. Gehege, 327. Gehege, 328. Gehege, 329. Gehege, 330. Gehege,
 331. Gehege, 332. Gehege, 333. Gehege, 334. Gehege, 335. Gehege,
 336. Gehege, 337. Gehege, 338. Gehege, 339. Gehege, 340. Gehege,
 341. Gehege, 342. Gehege, 343. Gehege, 344. Gehege, 345. Gehege,
 346. Gehege, 347. Gehege, 348. Gehege, 349. Gehege, 350. Gehege,
 351. Gehege, 352. Gehege, 353. Gehege, 354. Gehege, 355. Gehege,
 356. Gehege, 357. Gehege, 358. Gehege, 359. Gehege, 360. Gehege,
 361. Gehege, 362. Gehege, 363. Gehege, 364. Gehege, 365. Gehege,
 366. Gehege, 367. Gehege, 368. Gehege, 369. Gehege, 370. Gehege,
 371. Gehege, 372. Gehege, 373. Gehege, 374. Gehege, 375. Gehege,
 376. Gehege, 377. Gehege, 378. Gehege, 379. Gehege, 380. Gehege,
 381. Gehege, 382. Gehege, 383. Gehege, 384. Gehege, 385. Gehege,
 386. Gehege, 387. Gehege, 388. Gehege, 389. Gehege, 390. Gehege,
 391. Gehege, 392. Gehege, 393. Gehege, 394. Gehege, 395. Gehege,
 396. Gehege, 397. Gehege, 398. Gehege, 399. Gehege, 400. Gehege,
 401. Gehege, 402. Gehege, 403. Gehege, 404. Gehege, 405. Gehege,
 406. Gehege, 407. Gehege, 408. Gehege, 409. Gehege, 410. Gehege,
 411. Gehege, 412. Gehege, 413. Gehege, 414. Gehege, 415. Gehege,
 416. Gehege, 417. Gehege, 418. Gehege, 419. Gehege, 420. Gehege,
 421. Gehege, 422. Gehege, 423. Gehege, 424. Gehege, 425. Gehege,
 426. Gehege, 427. Gehege, 428. Gehege, 429. Gehege, 430. Gehege,
 431. Gehege, 432. Gehege, 433. Gehege, 434. Gehege, 435. Gehege,
 436. Gehege, 437. Gehege, 438. Gehege, 439. Gehege, 440. Gehege,
 441. Gehege, 442. Gehege, 443. Gehege, 444. Gehege, 445. Gehege,
 446. Gehege, 447. Gehege, 448. Gehege, 449. Gehege, 450. Gehege,
 451. Gehege, 452. Gehege, 453. Gehege, 454. Gehege, 455. Gehege,
 456. Gehege, 457. Gehege, 458. Gehege, 459. Gehege, 460. Gehege,
 461. Gehege, 462. Gehege, 463. Gehege, 464. Gehege, 465. Gehege,
 466. Gehege, 467. Gehege, 468. Gehege, 469. Gehege, 470. Gehege,
 471. Gehege, 472. Gehege, 473. Gehege, 474. Gehege, 475. Gehege,
 476. Gehege, 477. Gehege, 478. Gehege, 479. Gehege, 480. Gehege,
 481. Gehege, 482. Gehege, 483. Gehege, 484. Gehege, 485. Gehege,
 486. Gehege, 487. Gehege, 488. Gehege, 489. Gehege, 490. Gehege,
 491. Gehege, 492. Gehege, 493. Gehege, 494. Gehege, 495. Gehege,
 496. Gehege, 497. Gehege, 498. Gehege, 499. Gehege, 500. Gehege,
 501. Gehege, 502. Gehege, 503. Gehege, 504. Gehege, 505. Gehege,
 506. Gehege, 507. Gehege, 508. Gehege, 509. Gehege, 510. Gehege,
 511. Gehege, 512. Gehege, 513. Gehege, 514. Gehege, 515. Gehege,
 516. Gehege, 517. Gehege, 518. Gehege, 519. Gehege, 520. Gehege,
 521. Gehege, 522. Gehege, 523. Gehege, 524. Gehege, 525. Gehege,
 526. Gehege, 527. Gehege, 528. Gehege, 529. Gehege, 530. Gehege,
 531. Gehege, 532. Gehege, 533. Gehege, 534. Gehege, 535. Gehege,
 536. Gehege, 537. Gehege, 538. Gehege, 539. Gehege, 540. Gehege,
 541. Gehege, 542. Gehege, 543. Gehege, 544. Gehege, 545. Gehege,
 546. Gehege, 547. Gehege, 548. Gehege, 549. Gehege, 550. Gehege,
 551. Gehege, 552. Gehege, 553. Gehege, 554. Gehege, 555. Gehege,
 556. Gehege, 557. Gehege, 558. Gehege, 559. Gehege, 560. Gehege,
 561. Gehege, 562. Gehege, 563. Gehege, 564. Gehege, 565. Gehege,
 566. Gehege, 567. Gehege, 568. Gehege, 569. Gehege, 570. Gehege,
 571. Gehege, 572. Gehege, 573. Gehege, 574. Gehege, 575. Gehege,
 576. Gehege, 577. Gehege, 578. Gehege, 579. Gehege, 580. Gehege,
 581. Gehege, 582. Gehege, 583. Gehege, 584. Gehege, 585. Gehege,
 586. Gehege, 587. Gehege, 588. Gehege, 589. Gehege, 590. Gehege,
 591. Gehege, 592. Gehege, 593. Gehege, 594. Gehege, 595. Gehege,
 596. Gehege, 597. Gehege, 598. Gehege, 599. Gehege, 600. Gehege,
 601. Gehege, 602. Gehege, 603. Gehege, 604. Gehege, 605. Gehege,
 606. Gehege, 607. Gehege, 608. Gehege, 609. Gehege, 610. Gehege,
 611. Gehege, 612. Gehege, 613. Gehege, 614. Gehege, 615. Gehege,
 616. Gehege, 617. Gehege, 618. Gehege, 619. Gehege, 620. Gehege,
 621. Gehege, 622. Gehege, 623. Gehege, 624. Gehege, 625. Gehege,
 626. Gehege, 627. Gehege, 628. Gehege, 629. Gehege, 630. Gehege,
 631. Gehege, 632. Gehege, 633. Gehege, 634. Gehege, 635. Gehege,
 636. Gehege, 637. Gehege, 638. Gehege, 639. Gehege, 640. Gehege,
 641. Gehege, 642. Gehege, 643. Gehege, 644. Gehege, 645. Gehege,
 646. Gehege, 647. Gehege, 648. Gehege, 649. Gehege, 650. Gehege,
 651. Gehege, 652. Gehege, 653. Gehege, 654. Gehege, 655. Gehege,
 656. Gehege, 657. Gehege, 658. Gehege, 659. Gehege, 660. Gehege,
 661. Gehege, 662. Gehege, 663. Gehege, 664. Gehege, 665. Gehege,
 666. Gehege, 667. Gehege, 668. Gehege, 669. Gehege, 670. Gehege,
 671. Gehege, 672. Gehege, 673. Gehege, 674. Gehege, 675. Gehege,
 676. Gehege, 677. Gehege, 678. Gehege, 679. Gehege, 680. Gehege,
 681. Gehege, 682. Gehege, 683. Gehege, 684. Gehege, 685. Gehege,
 686. Gehege, 687. Gehege, 688. Gehege, 689. Gehege, 690. Gehege,
 691. Gehege, 692. Gehege, 693. Gehege, 694. Gehege, 695. Gehege,
 696. Gehege, 697. Gehege, 698. Gehege, 699. Gehege, 700. Gehege,
 701. Gehege, 702. Gehege, 703. Gehege, 704. Gehege, 705. Gehege,
 706. Gehege, 707. Gehege, 708. Gehege, 709. Gehege, 710. Gehege,
 711. Gehege, 712. Gehege, 713. Gehege, 714. Gehege, 715. Gehege,
 716. Gehege, 717. Gehege, 718. Gehege, 719. Gehege, 720. Gehege,
 721. Gehege, 722. Gehege, 723. Gehege, 724. Gehege, 725. Gehege,
 726. Gehege, 727. Gehege, 728. Gehege, 729. Gehege, 730. Gehege,
 731. Gehege, 732. Gehege, 733. Gehege, 734. Gehege, 735. Gehege,
 736. Gehege, 737. Gehege, 738. Gehege, 739. Gehege, 740. Gehege,
 741. Gehege, 742. Gehege, 743. Gehege, 744. Gehege, 745. Gehege,
 746. Gehege, 747. Gehege, 748. Gehege, 749. Gehege, 750. Gehege,
 751. Gehege, 752. Gehege, 753. Gehege, 754. Gehege, 755. Gehege,
 756. Gehege, 757. Gehege, 758. Gehege, 759. Gehege, 760. Gehege,
 761. Gehege, 762. Gehege, 763. Gehege, 764. Gehege, 76